

Merseburger Tageblatt

Bezugspreis für Post und Stadt freiabnehm. Ortsbezug wöchentlich, Vorbezug monatlich. Nachbezug vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 2 500 000 M., Sonnabends 3 500 000 M. Postbezugskonto: Amt Leipzig Nr. 18 654. Geschäftsstelle: Döltschstraße 4; Dreiecksfelder Götthardstraße 38. Für unbenutzte Zusendungen wird f. Gendörf gelistet. Erfüllungsort Merseburg.

(Kreisblatt)

Unparteiische

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vals)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 226.

Mittwoch, den 26. September 1923.

163. Jahrgang.

Die Ministerpräsidenten für Stresemann.

Deutschnationaler Einspruch.

Berlin, 25. September. Heute vormittag fand eine gemeinsame Besprechung der Ministerpräsidenten der deutschen Länder mit dem Reichskanzler über die Frage der Entlassung des passiven Widerstandes statt. Nach einer Darlegung des Reichskanzlers brachten die Vertreter der Länder ihre Auffassung zum Ausdruck.

Es ergab sich völlige Uebereinstimmung darüber, daß der passive Widerstand aus innerpolitischen, vor allem finanziellen Gründen abgebrochen werden muß. Ebenso war man Uebereinstimmung der Ansicht, daß es Pflicht und Aufgabe der Reichsregierung sei, den Abbruch des passiven Widerstandes in einer der Würde und Ehre des deutschen Volkes entsprechenden Weise vorzunehmen.

Gegenüber etwaigen Verträgen, die Einseitig des Reiches entgegen, erklären alle verantwortlichen Leiter der deutschen Länder ihren festen Willen, die Ehre und die Würde des Reiches als unantastbares Gut der Nation zu bewahren und zu verteidigen.

Heute Mittag versammelten sich die Führer der Reichsnationalen im Reichskanzlerhaus. Der Reichskanzler führte aus, welche innenpolitischen und finanziellen Verhältnisse die Reichsregierung zu ihrer von den Vertretern der besetzten Gebiete abgeforderten Aufgabe drängen. Er hob dabei hervor, daß die schweren Opfer der Bevölkerung an Leben und Natur in den letzten neun Monaten nicht umsonst gebracht worden seien (?), daß aber die durch sie geschehene wertvolle Waffe des passiven Widerstandes sich gegen den deutschen Staat nicht zu wenden dürfe. Aus den finanziellen Verhältnissen des Reiches, deren zwingendem Diktat man sich nicht länger entziehen könne, müsse man die Folgerungen ziehen und den passiven Widerstand aufgeben. Die fraktionsführer schlossen sich diesen Ausführungen des Reichskanzlers an mit Ausnahme des Führers der Deutschen Nationalen Volkspartei, der den passiven Widerstand durch härtere Maßnahmen zu übertrumpfen wünschte.

Nach der Besprechung des Reichskanzlers mit den Parteiführern trat das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammen, in der es sich in der Hauptsache mit der Proklamation des Reichspräsidenten und der Reichsregierung beschäftigte, durch die der Bevölkerung die Aufhebung der Verbotsordnung über den passiven Widerstand offiziell verkündet werden soll. Den Vätern zufolge soll die Proklamation heute veröffentlicht werden. Wie die „N. Z.“ wissen will, soll noch eine zweite Proklamation durch die Vertreter der besetzten Gebiete erfolgen, in der der Beschluß der Reichsregierung im Namen der Bevölkerung des Ruhrgebietes und des Rheinlandes ausgedrückt und die Wiederannahme der normalen Tätigkeit in den besetzten Gebieten empfohlen werde.

Wie die Blätter melden, erklärten in der gestrigen Besprechung der Reichsregierung mit den Führern der Reichsnationalen die deutschnationalen Vertreter, daß es für Deutschland noch den Weg gebe, an Frankreich die ultimative Forderung um Wiederherstellung des Reiches und Wiederumkehrung aller Reichsbrüche zu richten. Falls diese Forderung abgelehnt werde, solle der Versuch mit Frankreich mit allen sich daraus ergebenden Folgen wagt werden. Der ständige Ausschuss der deutschnationalen Fraktionen des Reichstages und des preussischen Landtages machte sich diesen Standpunkt zu eigen und forderte zur Durchführung dieses Programms eine Neuauflösung der Reichsregierung.

Nachträglich wird übrigens bekannt, daß die Vertreter der Nationalen Parteien in den besetzten Gebieten die an der gestrigen Besprechung beim Reichskanzler teilnahmen, die Verantwortung für den Beschluß auf Preisgabe des passiven Widerstandes abgelehnt haben und nur die Gründe für die Abkehrung als berechtigt anerkannt haben.

Dabei hat insbesondere die Höhe der Summe, die notwendig für den passiven Widerstand aufgebracht werden mußte, eine große Rolle gespielt. Es handelt sich um 8000 Millionen Papiermark, die allein in der letzten Woche in das Ruhrgebiet gegangen sind. Im übrigen muß mit allem Ernst darauf hingewiesen werden, daß die gestrige Besprechung über den Abbruch des passiven Widerstandes nach den hier vorliegenden Nachrichten im Ruhrgebiet und im Rheinlande bereits Folgen gehabt hat, die von Berlin aus nicht mehr mit Beratungen der Regierung und mit Verhandlungen im Reichstag, sondern nur noch durch schnelles

Zusammenbesetzt werden können. Es handelt sich dabei um die aktuelle Frage der Demobilisierung im Ruhrgebiet. Die Frage der Arbeitsaufnahme ist nicht etwa damit zu lösen, daß in Berlin der Beschluß auf Preisgabe des passiven Widerstandes gefaßt wird, sondern nur durch Änderungen und durch weitere finanzielle Opfer. Es scheint, daß die Reichsregierung diese Aufgabe den lokalen Behörden und den Ressorts überlassen will, obwohl man wieder im Ruhrgebiet noch im Rheinlande, noch in den Ministerministerien im Augenblicke praktische Vorstellungen über die Lösung dieser sehr schwierigen Frage hat. Das Kabinett, das den früheren Beschluß auf Preisgabe des passiven Widerstandes gefaßt hat, wird sich darüber klar sein müssen, daß jeder Fehler, der in der Frage der Demobilisierung gemacht wird, für die Deutschen einen agitativen Vorteil im Ruhrgebiet bedeutet und daß die natürliche sehr erregte Stimmung der Bevölkerung im Ruhrgebiet und im Rheinlande nur dann für Deutschland erhalten bleiben kann, wenn auch jetzt von Berlin aus mit sehr starker Hand regiert wird.

Im ersten Augenblicke hat die Nachricht von der Aufgabe des passiven Widerstandes im Ruhrgebiet wie ein Erdbeben erschütternd gewirkt, worauf eine große Niederdeutschen sich bemerkbar machte. Ein Blatt, das im Ruhrgebiet immer vorangeführt hat, schreibt unter der Überschrift: „Waffenstreichung“: „Alles Gerede, daß der Geist mehr ist als der Sabel, muß im Augenblick wohl oder übel, wenn auch mit bitterem Sarkasmus als eine lächerliche Phrase genommen werden. Aus Berlin fliegen uns denn auch bereits die ersten Legeplauder. Eines der tapfersten und zugleich der rauchigsten Kapitel der deutschen Geschichte können wir zuschlagen.“

Es wird stark bemerkt, daß die Reichsregierung durch die Preisgabe des passiven Widerstandes in Paris mehr erreicht wird als vorher.

Die Kommunisten, deren ganze Presse befanntlich verboten ist, fordern in Flugblättern zur Fortführung des passiven Widerstandes und zur Bildung einer Arbeiter- und Bauernregierung auf.

Die Sonderländer an der Arbeit.

Berlin, 25. September. Die Kölner Zeitungen veröffentlichten übereinstimmend eine Meldung, nach der am 30. September, also kommenden Sonntag in Düsseldorf im Anschluß an eine Versammlung der Sonderländer die Ausrufung der Rheinischen Republik erfolgen soll. Eine interne Vertrauensmänner-Versammlung der Rheinischen Unabhängigkeitspartei, die vor einigen Tagen in Düsseldorf tagte, hatte diesen Beschluß gefaßt. In der Meldung heißt es weiter: Die französische Eisenbahnregie werde für kommenden Sonntag 70 Regiezüge stellen. Man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von 100 000. Um 5 Uhr nachmittags werde dem General Dequoye eine Protestnote überreicht und im Anschluß daran die Rheinische Republik ausgerufen werden. Um die Anhänger der sonderbündnerischen Organisationen sei eine Anwendung ergangen, da, wo der Summenpunkt nicht ausreichte, von der Schusswaffe Gebrauch zu machen, um etwaige Widerstände zu unterdrücken. Die Rheinischen Blätter sind einmütig der Ansicht, daß die Sonderländer ihre Stunde nunmehr für gekommen erachten.

Befürchtung innerer Unruhen.

Die Reichsregierung hat heute vormittag folgende Verfügung erlassen:

„Im Falle innerer Unruhen haben alle Reichsbeamten und Reichsbediensteten ausschließlich den Anordnungen der Reichsregierung Folge zu leisten. Es ist ausdrücklich untersagt, die Anordnungen der Reichsregierung zu verweigern.“

Diese Verfügung wurde durch Umlauf sämtlichen Reichsbehörden und Reichsbureaus bekannt gemacht.

Die Pariser Presse auf der Lauer.

Paris, 25. September. Es muß auffallen, daß die französischen Zeitungen, welche die Absicht der Reichsregierung verurteilen, den passiven Widerstand fallen zu lassen, darüber kein Triumpfhörger erheben und insbesondere keine Parole keinen Vorber bringen, weil dessen Name vollkommen aus allen Erörterungen verschwunden ist; denn man ist sich klar darüber geworden, daß die eigentlichen Schwierigkeiten nunmehr beginnt werden, und daß nicht nur in Deutschland selbst trotz Gebahren drohen, sondern daß nunmehr wiederum das für Frankreich wertvolle Kapital der interalliierten Beziehungen gewinnen müsse.

Anzeigenpreis Der Spetz. Millim. Satraum 20 M. und der 3 gesp. Millim. Satraum 80 M. mal Schriftsatz 40 000. Die laufende Bezugsgutttung wird dem Bezahler auf seine Anzeigen bei deren Aufgabe mit 300 000 M. in Zahlung genommen. Ziffergeb. 300 000 M. Porto besonders. Alle Briefe freibleibend. Anzeigenbeginn vormittags 10 Uhr. Sammelanzeigen Sondertarif. Fernsprecher Nr. 10a.

Preisgabe des Ruhrkrieges.

Graue Laster auf dem Reiche. Angst lastet auf den regierenden Stellen, die Angst vor dem Bürgerkrieg. Freilich ist Angst ein schlechter Berater, vor allem sie schafft keinen Mut, sondern Lohet ihn — und das ist das schwerste Verbrechen und die größte Sorge, die uns drückt. Das feste Gorden nach dem Murren der Straße ist tödliches Gift für jede Regierung.

Auch die größten Schwierigkeiten beginnen erst jetzt. Die Lösung des Reparationsproblems muß für Deutschland eine endgültige sein, wenn es keine Wirtshaft und keine Währung soll wiederherstellen können. Gerade die endgültige Lösung will aber Frankreich nicht, denn es will wenigstens den Rhein behalten! Außerdem ist die Lösung des Reparationsproblems eine internationale Frage, an der neben Frankreich-Deutschland auch die anderen Unterzeichner des Versailler Diktates beteiligt sind. Wie groß die Ausflüchte auf internationale Verhängung in dieser Frage sind, hat die Veröffentlichung des letzten Notenwechsels zwischen London und Paris gezeigt. Wie sehr Frankreich die deutsche Zahlungsfähigkeit als stichtig überachtet, wissen wir außerdem. Wir glauben deshalb mit Recht fürchten zu müssen, daß auch nach Erfüllung des Aufgebens des passiven Widerstandes deutschseits die eigentlichen Verhandlungen nicht weiter kommen können, die deutschen Zahlungen deshalb zurückgehalten werden müssen, und die Ruhr von Frankreich besetzt bleiben wird. Dann aber wird die erneute Aufnahme des Widerstandes, die Verreibung der Besetzung ganz unmöglich sein, denn wir haben dann diesen Zustand durch Vertrag bestätigt!

Wenn aber selbst günstigenfalls zwischen Frankreich und Deutschland ein Abkommen zustande kommen, deutsche Goldzahlungen an Frankreich geleistet und von Frankreich die Ruhr geräumt werden sollte, dann würden die oben Reparationsanforderungen auf internationalen Konferenzen von genau dem gleichen Stande wieder beginnen, den sie von den Ruhrereignissen und dem Beginn des Widerstandes erreicht hatten. Ein großer Aufstand wäre nunmehr beinahe. Aus dem arg mitgenommenen Bezugsgebiet der Wirtschaft wären wir den Peiniger dann zwar vielleicht los, aber der Rhein wäre nicht frei, die Saar nicht befreit. Alles das aber wäre durch die von Anfang an gezielte Entschlossenheit, Blut und Eisen einzusetzen, zu erreichen geklärt. Diese wurde von den Sozialdemokraten unterdrückt!

Diese Ausführungen sind zu machen, wenn man das tatsächliche Programm der Regierung unvoreingenommen, ohne jede Berücksichtigung geschäftlicher Erfahrungen betrachtet. Aus diesen Erfahrungen aber wissen wir, daß Frankreich immer mehr haben will, je mehr Schwäche und Freiheitsbedürfnis es beim Gegner zu erkennen glaubt.

In diesen Tagen, wo sich von Stunde zu Stunde die politische Lage deshalb ändert, weil die Reichsregierung nicht den Mut besitzt, weder zur offenen Kapitulation, noch zum Grunde mit Frankreich, in denen daher jede Forderung fehlt und das Vermögen, die Kapitulation hinter schönen Phrasen von Souveränität und Ehrenpunkt zu verschleiern, fruchtbarer Boden findet, in diesen Tagen kann mehr über die politische Lage nicht gesagt werden, erst nach seine Probezeitungen gemacht werden.

Es ist der deutsche Mann mit deutschem Mut, mit Würde und festem Willen, der sich Vertrauen erwinnt? Herr Dr. Stresemann scheint diese Gaben leider nicht zu besitzen. Wenn doch, wäre es höchste Zeit, sie zu zeigen.

Frankreich muß man, auch wenn die Reichsregierung sich bedingungslos den Forderungen fügen sollte, die schlimmsten Willkür zuschieben. Der „Aurore“ läßt darüber keinen Zweifel. Er erklärt, daß die deutsche Regierung die Schäden im Ruhrgebiet bezaugen habe. Aber der Kampf sei nur ein Mittel geworden, weil er finanziell nicht mehr ausgereicht werden könnte. Damit sei aber der gute Wille Deutschlands, seine Schulden zu bezahlen, noch nicht erbracht.

Das „Echo de Paris“ hebt hervor, daß die Ereignisse des letzten Tages aus jene erinnern, die sie sich im Oktober und November 1918 abspielten. Aber die Wiederlage, die Deutschland jetzt erleide, sei furchtbarer als die von fünf Jahren.

Wichtiger erscheinen die Erklärungen, die einem Vertreter des „Newport Herald“ an autorisierter Stelle auf dem Quai d'Orsay abgegeben wurden. Man erklärte dort, daß nunmehr nach Einstellung des passiven Widerstandes alles gegeben werde, damit die Rohstoffe und Stofflieferung auf ein Maximum getrieben werden, soweit es die Wirtschaftslage Deutschlands gestatte, könnte dieses die Aufgabe von Waren und Rohmaterialien aus dem Ruhrge-

blei wieder vornehmen. Eine Abgrenzung Aufsubrate auf diese Ausfuhr wird erhoben werden, falls sie nicht gegahit werden sollte, wurde die Verlangerung der Aufsubrate angeordnet werden. Retreter der Reparationskommission werden die Aufsubrate erheben. Die deutschen Rulle werden in Gold bezahlt werden mussen. Die rullischen Eigentumern sollen die Reparationsaufsubrate begeben werden, das aus Frankreich, Belgien, Englandern und eventuell Rheinlandern begeben soll. Boincare betrachtet die Durchfuhrung dieses Planes als wesentlich fur die franzosische Sicherheit.

Badwin soll nach einer Meldung des „Matin“, von der Entstellung des russischen Widerstands sehr befriedigt sein. Er glaubt nunmehr, das offizielle Kommuniqué über seine Zusammenkunft mit Boincare vor der englischen öffentlichen Meinung rechtferntigen zu können. Der Korrespondent des „Matin“ befragt, das diese Ansichtung Baldwin's von dem Beamten des Foreign Office nicht geteilt wurde, die alles taten, um die Beziehungen zwischen Frankreich und England zu verfestigen.

Neuer Lothengedrauf.

Berlin, 25. September. Wie aus dem Aufregeht gemeldet wird, haben die Franzosen gestern in Langendree zwei Millionen Mark Lohngelder in Reichsbanknoten beanagommen. Zwei Bahnbauente wurden verhaftet. Bei der Wohnnahme eines Wohngebedrautes der Dortmund Union sind beidigen Bedarmern 120 Millionen Mark in die Hande. Im Bochum wurden 3000 angetragene Zigaretten an Telefonleitungen eine Reihe von Zigaretten verhängt worden, so die Strafenperre bis zum 29. September von 8 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, die Schließung familiärer Cafés und dergl. Der Strafenbahnverkehr wurde an verschiedenen Stellen aufgehoben. Der Oberbürgermeister von Bochum wurde von der Behörde gebühde aufgefordert, die Zäner namhaft zu machen widrigenfalls weitere Sanktionen ergriffen würden.

Die Umtriebe der Bayerischen Verkehrsbeamten.

Eine sozialdemokratische Korrespondenz in Berlin verbreitete eine fiktive Information des bayerischen Verkehrsbeamtenvereins, in der die Beamten aufgefordert werden, sich entgegen den Anordnungen der Reichsregierung dem Verfehl einer eventuellen neuen bayerischen Staatsregierung zu unterwerfen. Der Reichsstaatsminister für Eisenbahnen hat sich sofort mit dieser Information zu befassen und im Eventualfall das Verfahren wegen Hochverrats gegen den Verbandsvorsitz einleiten.

Berlin, 26. September. In der gestrigen Sitzung des preussischen Staatsministeriums erklärte der Minister des Innern, er könne die Frage, ob die Ruhe und Ordnung in Preußen gegen Umtrieben von links und rechts hinreichend gesichert sei, vorläufig bejahen. Das Staatsministerium beschloß die Organisation von Volksbewegungen weitest umfänges und wird demnächst einer Aufweis zur Leistung von großen Spenden an Geld und Lebensmitteln erlassen.

Ein Gewehrmaschinenlager in Berlin entdeckt.

Die Abteilung Ia des Berliner Polizeipräsidiums hat in den letzten Tagen in Berlin zwei Magazine der Gewehrmaschinen entdeckt und beschlagnahmt, die nicht nur für die trotz aller Ablegungen fortgesetzten Vorbereitungen zum Bürgerkrieg sondern der Einsatzarbeiten, sondern auch für die Aufstellung der am 1. Oktober in Berlin zu erwartenden russischen Sowjetregierung und der kommunistischen Partei Deutschlands dienend geheimer Verbindungen interessante Beweise liefern. In dem einen Falle wurden in einem Schuppen des Hauses Wiener Straße 19 fünf Säulen mit 7 Säulen und 13 leichten Maschinengewehren, sowie Ersatzteilen, Schließern und Schläuchern für M.-G., im zweiten Falle mehrere Säulen in einem Lagerraum des Hauses Beverstraße 82 in Neukölln entdeckt, in denen sich in gelogtem Zustande ein schwerer Minenwerfer und einige hundert Gurke und Trommeln für Maschinengewehre befanden. Außerdem wurde ein großer Kasten mit einem an der gleichen Stelle noch eine geheime Druckerei der Kommunisten, von der anscheinend die in der letzten Zeit gebräuchelten Aufreife der Zentrale und der Berlin-Brandenburgischen Gewerkschaften der KPD. ihren Auszug genommen. Die Ermittlungen der Polizei führten zu über 100 Personen, die in Zusammenhang mit der Sache festgestellt werden, das zum mindesten das erste Waffenlager, wahrscheinlich aber auch das Depot in der Beverstraße im Auftrag des Militärs Petrow von der russischen Botschaft in Berlin angelegt worden war, der sich zur Vermittlung in die Angelegenheiten eines Angehörigen der russischen Handelsvertretung in Berlin, dem gewöhnlichen Wirt, bediente. Die beschlagnahmten Maschinengewehre hatte Petrow angeblich zum Preise von 1500 Dollars in Deutschland erworben. Es besteht aber die größere Wahrscheinlichkeit dafür, daß diese Maschinengewehre noch aus den Kammern in Mitteleuropa stammen und nun in Berlin „wieder anderweitige Verwendung“ aufgestellt worden sind. Sowohl Petrow, wie der Besitzer des Lagerraums in Neukölln, ein gewisser Friedrich, sind seit Aufhebung der Waffenlager in Lütichia, dagegen konnte der Besitzer des Schuppens in der Wiener Straße, namens Friedrich, sowie ein Führer des Lagers verhaftet werden, mit dessen Führer die genannte amtliche russische Stelle in Berlin die Waffentransporte vorgenommen hatte. Auch der Sohn Altienschen, der Mitglied der kommunistischen Jugend ist, wurde festgenommen. Der bisher nicht auffindbare Friedrich, der wie bisher weiter erfahren, feinerzeit Mitglied der beschlagnahmten Matrosenbatterie und hat sich in der letzten Zeit in der kommunistischen Partei lebhaft beteiligt. Bereits vor einem Jahre mietete er in der Wiener Straße 82, wo er und sein Vater selbst wohnten, einen Versteheren in Neukölln in dem er die jetzt beschlagnahmte Druckerei einrichtete.

Anscheinend ist dieser Geheimbetrieb, wie auch die Anlage des Waffenlagers, völlig unbemerkt erfolgt, da sowohl der Eigentümer des Hauses, wie auch die Bewohner, aber diese neuesten Entdeckungen ganz überaus waren. Es Friedrich im Hause selbst Mitwisser gehabt hat, steht noch nicht fest. Inzwischen wurden dort eine große Menge von Mitgliedern der KPD, darunter auch mehrere Gewerksdrucker. Der Besitzer des Schuppens in der Wiener Straße 19 gab bei seiner Vernehmung an, daß er die Räumlichkeiten erst kurz vorher gemietet habe und von ihrem unmittelbaren Inhalt keine Ahnung gehabt hätte. Der fiktive Angehörige der russischen Handelsvertretung, der bereits früher als Waffenfabrikarbeiter bei Aufstellung der Sowjetregierung aus allen deutschen Heeresbeständen tätig gewesen sein. Auf der russischen Botschaft war es unmöglich, eine Auskunft in dieser Angelegenheit zu erhalten. Die russische Botschaft habe die Lagerung von Gewehren gegen ihn erloben. Wurmüren ab. Die russische Botschaft der KPD. verurteilt, den Dingen eine eigenartige

Bedeutung zu geben. Sie behauptet, daß gerade ihre Neufälligkeit die Ursache sei, weshalb die russische Kriminalpolizei als auch von rechtsradikalen Organisationen beschlagnahmt wurde. Nach ihrer Meinung sei es den Rechtsorganisationen gelungen, Beweise und Äußerungen eventuell andere bewährte Parteimitglieder in ihre Hände zu lösen, um dem Vorkommnis einzurichten, für die die kommunistische Partei eine hervorragende Stellen den Namen begeben müße, während in Wirklichkeit die Rechtsorganisationen die Hebelhalter seien. Nach eigenartiger ist die Erklärung der Reichszentrale über den tatsächlichen bei der russischen Botschaft beschäftigten Petrow. Obwohl die Mitglieder der Reichszentrale bei der russischen Botschaft täglich ein- und ausgehen, behaupten sie, daß ihnen ein Attake Petrow nicht bekannt sei.

Die Berliner russische Botschaft nimmt zu den Mitteilungen über die Aufhebung von Waffenlagern folgendermaßen Stellung. In der Botschaft und Handelsvertretung sind nicht nur ein, sondern mehrere Angestellte des Namens Petrow tätig. Sie alle erklären auf Befragen, darunter auch der Referent Petrow, der Exterritorialität genießt, fargerecht mit den gefundenen Waffen nicht das mindeste zu tun zu haben. Die Berliner russische Botschaft wird Aufklärung mit der deutschen Regierung nehmen, um die Angelegenheit aufzuklären.

Aus Stadt und Umgebung

Herbstanfang.

Auch der Kalender sagt uns nun, das es Herbst geworden ist. Nach der Witterung befinden wir uns längst mitten in dem Herbstschnitt, den wir gefühlsmäßig als Herbst auffassen. Gewiß, auch der September hat schon eine Wärmeperiode gehabt und wie diesfalls sogar noch den einen oder anderen Tag bringen, dessen Temperatur an die des Sommers erinnert, zumal da die Winde jetzt aus den gemäßigten Zonen zu uns herüberwehen. Um so deutlicher gemahnen die frühen Abende daran, daß wir vor dem grauen Teil der Jahreszeiten stehen.

Es ist eine freundliche Götung, daß der Abschied von den fog. schönen Monaten durch eine herrliche Farbenpracht in der Natur verklärt wird. Wir erleben in diesen Tagen diese Bilder des Herbstes jeweils mit größerer Innigkeit als sonst. Denn mehr als je ist es das herbstliche Einscheiden symbolisch mit unserem gegenwärtigen Gescheh. Auch in unserem ganzen Dasein soll das, was verdrängt und nicht mehr dauerhaftig ist, sich lösen. Wir erwarten, daß wie in der Natur so auch im wirtschaftlichen Gestaltungsbereich Dinge entwirren, die einen Luftzug aus Not und Elend veranlassen und einen neuen Aufbau unserer ganzen staatlichen und wirtschaftlichen Zukunft herbeiführen.

Die herrlich bunte Natur, die eigentümliche Stimmung, die an sonnigen Septembertagen über den Grachen der Felder, über der violetten Heide, über den Wässern, das von dem bald braunrotgoldenen Büscheln umkränzt sind, und über den Höhen der Berge getreitet ist, erfüllt und nicht nur mit Stolz und mit stiller Entfaltung, sondern auch mit einem feinen Optimismus, der im Welt lächel und in der Ferne doch einen endlichen Glückszustand zu sehen glaubt.

Die neuen Postgebühren.

Die wichtigsten Gebühren, die am 1. Oktober 1923 an die Post- und Postfachverträge innerhalb Deutschlands, sind folgende: (1) Briefe (ohne Postwertzeichen) für Postkarten im Ortsverkehr 400, Fernverkehr 800 Mark.
Für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 800, über 20 bis 100 Gramm 1200, über 100 bis 250 Gramm 2000, über 250 bis 500 Gramm 2400.
Für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 2000, über 20 bis 100 Gramm 2800, über 100 bis 250 Gramm 3200, über 250 bis 500 Gramm 3600.
Für Drucksachen bis 25 Gramm 400, über 25 bis 50 Gramm 800.
Für Pakete bis 1 kg. 4000.
Für Pakete 1. Zone (bis 75 Kilometer) bis 3 Kilogramm 4500, über 3 bis 5 Kilogramm 7000, über 5 bis 6 Kilogramm 8000; 2. Zone (über 75 bis 375 Kilometer) bis 3 Kilogramm 8000, über 3 bis 5 Kilogramm 14 000, über 5 bis 6 Kilogramm 16 000; 3. Zone (über 375 Kilometer) bis 3 Kilogramm 9000, über 3 bis 5 Kilogramm 14 000, über 5 bis 6 Kilogramm 24 000 u. s. f.
Für Postanweisungen: bis 50 Millionen Mark 400, über 50 bis 100 Millionen Mark 1000, über 100 bis 250 Millionen Mark 2000 u. s. f.
Die Einschreibgebühr ist auf 2 Millionen Mark, die Verzugsgebühr für Postanweisungen und Postaufträge auf 1 Million Mark festgesetzt.
Für bare eingezahlte Zahlungen: bis 50 Millionen Mark einschließlich 100, über 50 bis 100 Millionen Mark einschließlich 250, über 100 bis 250 Millionen Mark einschließlich 500 u. s. f.

Neue Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise in Ostdeutschland. Die augenblicklich geltende Schließjahr von 20 Millionen wird wahrscheinlich nur bis 1. Oktober Geltung haben. Die Verhandlungen über eine abermalige Erhöhung der Schließjahr für den Fernverkehr und Fernverkehr sind augenblicklich im Gange. Ueber das Ausmaß der Erhöhung liegt sich deshalb zur Stunde noch nichts sagen.

Vertagung der preussischen Gemeindevahlen. Die nächsten Gemeindevahlen in Preußen sollten ursprünglich bis Ende November d. J. stattfinden. Dem preussischen Landtag ist jedoch ein Antrag der Koalitionsparteien vorgegangen, wonach für die preussischen Gemeindevahlen der bisherige Termin vom 20. September 1923 auf den 2. März 1924 verschoben werden soll. In der Begründung wird gesagt, daß der Anhebung der Erhöhung durch Gemeindevahlen erparat werden müsse und daß die Wahlen erst dann stattfinden könnten, wenn der Wahlkonflikt beendet sei.

Bekämpfung des Rotenrotens. Durch den letzten Marktsturz und das dadurch bedingte Ansteigen der Preise und Löhne ist ein bedauerlicher Mangel an Reichsbanknoten und anderen geldwerten Zahlungsmitteln eingetreten. Das Reichsfinanzministerium hat sich genötigt gesehen, in vielen Fällen die Ausgabe von Notgeld zu gestatten, in jedem Fall jedoch genaue Bestimmungen über die Anlage des Gegenwertes des jeweils ausgegebenen Betrages aufzustellen, die einer mitbräuchlichen Verwendung des Notgeldes, insbesondere der fiktionalen Geldmache, vorbeugen sollen. Inzwischen ist darüber auch von zahlreichen Stellen Notgeld ohne jede Genehmigung ausgegeben worden, wobei selbstverständlich die von der Behörde verlangten Sicherheits-

maßnahmen nicht getroffen worden sind. Wie wir von zuverlässigen Quellen erfahren, wird gegen dieses Mißbrauch mit aller Schärfe vorgegangen werden. Es wird unumgänglich seine fiktionalen Einsetzung verlangt und nötigenfalls mit polizeilichen und strafrechtlichen Mitteln erzwungen werden.

Vorschlagene Verwertung der Kohlenverkaufserlöse. In den Kreisen des Kohlenhandels ist man mit der neuen Erhöhung des Goldmarktpreises für die Kohle denkwürdigen Erwerbenden der Reichsregierung. Obwohl der Kohlenhandels eine Konzeption insofern gemacht worden ist, als er die Geldwertverwertung in Höhe von 15 Prozent in Anrechnung bringen darf — der Geldwertverwertung, den die Kohlengruben in Anrechnung bringen dürfen, ist bekanntlich nicht befreit, sondern erklärt man sich, daß es nicht möglich sei, unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen geregelten Verkauf vornehmen zu können. Der Großhandel hat deshalb einen neuen Vorschlag ausgearbeitet, der im wesentlichen dahin geht, die Verkaufspreise auf 2000 bis 2500 zu setzen. Dieser Vorschlag liegt augenblicklich dem Reichsfinanzministerium vor und wird dem Reichsstaatsrat in seiner nächsten Sitzung am Freitag beschäftigt. Es ist angenommen, daß außerordentlich fraglich, da die Gruben diesen Vorschlag bisher den schärfsten Widerstand entgegengeleitet haben. Auf der anderen Seite wird der Reichsstaatsrat gegen die Ansicht, daß jeder Dollarkonsumtion anstoßen Kohlenpreise mehr und mehr.

Weitere Erhöhung der Biersteuer. Durch eine 8. Verordnung des Reichsfinanzministeriums vom 22. September 1923 werden ab 1. Oktober die Biersteuererlöse von 57 093 000 Mark bis 69 626 000 Mark auf 110 700 000 bis 135 000 000 Mark erhöht. Weiter wird der Steuerertrag für Einfuhrbier von 69 626 000 Mark auf 135 000 000 Mark gesteigert.
Zahlung der Grundsteuer und Grundsteuererlöse. Vorauszahlung an Grundsteuer für das Vierteljahr. Zu zahlen sind: a) Grundsteuererlöse und Grundsteuererlöse 25facher Betrag des 1. Vierteljahres; b) Vorauszahlung auf Grundsteuererlöse 150facher Betrag der vorjährigen Jahressteuer. Letzte Zahlungstermin: 29. September 1923.
Zahlung der Grundsteuererlöse. Zu zahlen der vierfachen Betrag der obigen Summen für jeden angelegenen halben Monat.

Schließung am 1. Oktober. Von Reichs wegen findet auch in diesem Jahre am 1. Oktober eine Schließung statt. Es wird erwartet, daß im diesem Jahre alle Beteiligten ihre Meldepflicht erfüllen werden.

Die Grundsteuer für das 3. Vierteljahr 23. für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember, beträgt für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember, für jeden 2. und weiteren Hund 66 Millionen Mark.

Gemeindevahlen für die Erwerbslosen. Erwerbslose muß die Gemeinde gegen Krankheit weiter versichern. Beschäftigt dies nicht und verliert der Erwerbslose den Anspruch auf Krankenhilfe, so muß die Gemeinde eine gleichzeitige Krankenhilfe in Form von Geldleistungen leisten. Die Krankenhilfe erstreckt sich auf die Beschäftigung nicht. Nach einem Beschloß des Reichsstaatsministers wäre dies in der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge zum Ausdruck gekommen, wenn es die Absicht, die Krankenhilfe zu genehmigen, nicht auf die Krankenhilfe beschränkt wäre. Dieser Antrag ist auch die Gemeindevahlen der Erwerbslosen insofern als die Gemeindevahlen die Familienhilfe nicht erfüllt, so wird meist die Wochenfürsorge eintreten und dadurch Wille geschaffen werden.

Die Einrichtung der Monatsraten bleibt, wie man aus dem Reichsstaatsministerium erfährt, bis auf weiteres bestehen.

Gegenseitige Anerkennung der Wohnfahrzeugbesitzer. Für die gegenseitige Anerkennung der staatlich anerkannten Wohnfahrzeugbesitzer haben die Regierungen der Länder eingehende Grundzüge vereinbart. Anerkannt werden die Wohnfahrzeuge, die in einem Lande die staatliche Anerkennung erlangt haben. Vorausgesetzt ist die vorgeschriebene sachliche Beschaffenheit, der Besitz eines durch den Staat anerkannten Wohnfahrzeugbesitzes mit mindestens vierjährigem Besitze, staatliche Prüfung und einjährige Probezeit. Die Lebensbedingungen werden berücksichtigt. Die Wohnfahrtschulen werden gegenseitig anerkannt, wenn sie mindestens einen vierjährigen Besitze haben. Diese Vereinbarung wird am 1. Oktober 1923 in Preußen, Sachsen, Thüringen, Baden, Württemberg, Hessen, Hamburg, Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig, Oldenburg, Anhalt, Lippe-Deimold, Albed, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Lippe-Schaumburg.

Neue Maßnahme für Hausangestellte. In der Hausangestellten für Hausangestellte vom 21. September 1923 sind die Maßnahme erlassen worden. In den Gruppen A und B der Hausangestellten sind die Löhne für die Zeit vom 1. bis 15. September mit einem 200prozentigen Aufschlag zugrunde gelegt. Dieser Aufschlag ist von Woche zu Woche um jeweils 60 Prozent der Gehaltsdifferenz und zwar für die Woche vom 23. bis 29. September um 100 Prozent, in den Gruppen A und B der Hausangestellten wird ebenfalls von den bis zum 17. September gültigen Löhnen mit einem 200 Prozent Aufschlag ausgegangen. Bei den Frauen mit 200 Prozent Aufschlag die Grundlohn um 60 Prozent der Gehaltsdifferenz, also für die Woche vom 23. bis 29. September um 100 Prozent, während die Löhne der Frauen ohne Kopfsteuerung um 182 Prozent erfahren.

Auf der Vater eine Aussteuer genehmigen? Nach dem Gesetz besteht die Verpflichtung des Vaters, seiner Tochter bei der Verheiratung eine Aussteuer zu gewähren, dabei kommt es ausdrücklich, daß durch die Gewährung einer Aussteuer sein und seiner Familie handgemäßer Unterhalt nicht gefährdet werden darf. Mit anderen Worten, die vor der Verheiratung seiner Tochter und ihr Verlobter können nicht erwarten, daß der Vater der ersten ihre eine Aussteuer beschafft, die ihren eigenen, vielleicht sehr weitgehenden Wünschen nach jeder Richtung ist entspricht. Die jüngere Generation wird also Einschränkungen nach dieser Richtung hin gefallen lassen müssen. Die Beschaffenheit seiner Vermögensverhältnisse, seine familiären, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verpflichtungen zwingen. Ja, es kann der nicht selten Fall eintreten, daß im Streitfall selbst eine Klage des jungen Mannes nicht zum mindesten unzulänglich ist, die erste Aussteuer in genügender Ausmaß zu erhalten, wenn der Vater nach der Darlegung seiner Verhältnisse zu einer solchen Leistung völlig außerstande ist. Die Tochter kann also nur dann mit Aussicht auf Erfolg klägerlich gegen ihren Vater vorgehen, wenn dieser aus irgendeinem Grunde, trotz seiner Vermögensfähigkeit, die Aussteuerleistung verweigert. Er ist jedoch zu dieser Verweigerung der Aussteuer berechtigt, wenn unbilliger oder erfolgloser Lebenswandel der Tochter, nach Paragraph 2333 B.G.B. Verletzung der Unterhaltspflicht gegenüber den Eltern, fernerlich Verheiratung der Eltern oder Verheiratung der Tochter, die Mutter vorliegt. Schließlich auch eine geplante Verheiratung der Tochter ohne elterliche Einwilligung, also vor Vollendung des 21. Lebensjahres, bis zu welchem die unbedingt erforderlich ist, erfolgen soll, und schließlich und letzten Endes dann, wenn die Tochter schon vorher verheiratet wurde, zum ersten Mal eine uneheliche Aussteuer erhalten hat. Zur regelrechten Aus-

Die Kugel am Fuß.

Roman von Reinhold Drimann.

(Nachdruck verboten.)

„Man vernimmt Sie ohne Zweifel. Trotzdem möchte ich Sie bitten, noch ein wenig zu bleiben.“

„Warum? Man kann uns von der Terrasse aus beobachten.“

„Was tut das? Niemand wird Unheils denken, wenn er Sie mit einem Manne in meinen Jahren plaudern sieht.“

„Wollen Sie Komplimente hören, Herr Marton?“

„So sehe ich doch wohl nicht aus. Weshalb also wollten Sie sich auf sich selbst besinnen, Fräulein Gaby?“

„Sie haben eine merkwürdige Vorliebe, neugierige Fragen zu stellen. Und diesmal werde ich es Ihnen nicht sagen.“

„Darauf ich verzichten, es zu erfragen? Es war die Gefügtheit des Hünners Sibian, die sie nachdenklich machte.“

„Vielleicht. Ich frage mich, warum Sie gerade mit dem Schatz erzählt, und nicht auch den anderen.“

„Sie ahnen es also wirklich nicht?“

„Ich hätte wohl eine Erklärung. Aber am Ende sind Sie doch kein Zauberer, der in den Herzen der Menschen zu lesen versteht.“

„Diese Kunst ist zuweilen nicht so schwer. Zumal wenn es sich um ein so leicht zu durchschauendes Menschenkind handelt.“

„Das ist eigentlich keine Schmeichelei. Was wollen Sie denn in meinem Herzen entdecken haben?“

„Daher auch Sie unter Anderem geheimen Sehnsüchten leiden, trotz aller scheinbaren Zoglosigkeit, mit der Sie sich den Freunden Ihrer angenehmen Gegenwart hingeben.“

„Sonderbar! Den Gegenstand meiner vermeintlichen Sehnsucht aber werden Sie sicherlich erraten.“

„Besser vielleicht als Sie selbst. Sie fühlen sich in fremder Erde und möchten dahin zurück, wohin Sie gehören.“

„O, das — das ist etwas stark. Wohin sollte ich denn nach Ihrer Meinung gehen?“

„In das werktätige Leben. In den Kampf um das tägliche Brot und um eine Zukunft, die Sie sich selber aufbauen möchten.“

„Sie finden also, daß ich es hier zu gut habe?“

„Ja. Sie sind nicht im Reichum geboren, und darum ist der Reichtum nicht die Lebensform, in der sich Ihr Menschentum zu voller Blüte entfalten kann. Es kann hier nur verkümmern, nicht erstarken.“

„Sie hätten doch lieber ein Prediger werden sollen, Herr Marton?“

„Ich denke zu gut von Ihnen, als daß ich fürchten könnte, Erziehung und Ihr scheinbares Bestreben vor den Widerwärtigkeiten des Lebens lediglich einer großmächtigen Gabe. Und die Gauen der Menschen sind wandelbar.“

„Nicht so. Davon, daß ich durch den Luxus, der mich umgibt, Schaden an meiner Seele erlitten hätte, habe ich noch nichts bemerkt. Weber an mir noch an Olga.“

„Da ist ein Unterschied. Fräulein Wähling erwarb in einer Umwelt, die für sie die natürliche war. Und sie steht auf festem Boden. Sie aber danken Ihre verzerrte Erziehung und Ihr scheinbares Bestreben vor den Widerwärtigkeiten des Lebens lediglich einer großmächtigen Gabe. Und die Gauen der Menschen sind wandelbar.“

„Wollen Sie damit sagen, daß Papa mich eines Tages ins Exil hinausjagen könnte? Dann kennen Sie ihn doch nicht. Und außerdem bin ich keine Bettlerin, die durchs Aus Fremde Wohlthaten angewiesen wäre. Ich besitze ein kleines, eigenes Vermögen.“

„Um so mehr Grund für Sie, Ihr Leben beizugehen auf dies kleine Vermögen einzufüllen, hat auf die Willkür des Herrn Sommerkretzes, die doch wohl dereinst seiner Tochter zufallen, nicht zögern.“

„Wenn es hättet, werde ich jeberzeit für mich selbst sorgen können.“

„Das ist nicht so gewiß. Als leidenschaftliche Sportliebhaberin wissen Sie, daß die Kraft, etwas zu leisten, nicht über Nacht da ist, sondern daß sie in steter Übung gefähigt werden muß. Und es ist mit den Kräften der Seele nicht anders als mit denen des Körpers.“

„Was könnte ich denn dazu tun? Soll ich einen Kursus als Krankenpflegerin durchmachen wie Fräulein Hellmann? Dafür taugt ich nicht. Ich kann nicht mit neben einem Bett sitzen und mir dabei einbilden, es wäre eine Tätigkeit.“

„Der soll ich stenographieren lernen, um später als Bürofräulein für den Kampf des Lebens gerüstet zu sein?“

„Warum nicht? Wo und wie Sie es anfangen, wäre zunächst wohl ziemlich einerlei. Die Hauptfrage ist, daß es mit Ernst geschieht, nicht als spielerischer Zeitvertreib. Und so lange Sie als das Scheinidiotchen des Herrn Sommerkretzes

in seinem Hause leben, werden Sie über das Spielerei nicht hinauskommen.“

„Sie raten mir also ganz unerbittlich, ohne jeden vernünftigen Grund alles hinter mich abzubringen und auf und davon zu gehen? So etwa, wie es Ihr Arpad Sibary gemacht hat? Nach Ihrem eigenen Bericht ist es ihm doch leicht genug bekommen.“

„Weil es für ihn schon zu spät war. Aber ich möchte nicht, Fräulein Gaby, daß es auch für Sie eines Tages so spät ist. Sie sollten nicht mit Gewalt abbrechen und nicht wie ein Kapitulier flüchtend auf und davon gehen; aber Sie sollten endlich mit sich zu Räte gehen, ob sich nicht zu Ihrem Besten eine freundliche und befriedende Lösung finden ließe.“

„Nun endlich haben Sie das richtige Wort gefunden. Alles, was Sie sonst sagten, leuchtet mir nicht recht ein. Das aber ist es, wonach ich mich sehne. Befreiung — Freiheit! Ich kann den Zwang nicht mehr ertragen, unter dem ich lebe.“

„Aus dem letzten Ton war Gaby plötzlich in einen fast lebensgefährlichen Verfall. Ihre Augen suchten das Weite, und ihre Brust hob sich in rascheren Atemzügen. Marton sah sie ernst und aufmerksam an.“

„Ich könnte Sie fragen, Fräulein Gaby, wozu nun eigentlich dieser unerzählige Zwang besteht. Leben Sie nicht in einer Unabhängigkeit, um die Kaufleute Sie beneiden?“

„Ich, das steht mir so aus. Nicht der Papa und Olga sind es, die einen Zwang auf mich ausüben können. Sie sind vielleicht sogar allzu nachgiebig gegen mich und lassen mich tun, was mir gefällt. Aber das ist doch nur eine Freiheit innerhalb des großen Käfigs, in dem sie selber liegen.“

„Ich verstehe nicht recht. Was für einen Käfig meinen Sie?“

„Den Käfig der sogenannten guten Töne und der tauglichen Fähigkeiten, um die Berufswelt ihrer Klasse. Ich kann das nicht so ausdrücken, und Sie würden mich wahrscheinlich auslachen, wenn ich versuchen würde, Beispiele anzuführen. Es sind ja scheinbar alles nur Kleinigkeiten. Wenn es immer wieder heißt: dies darf man nicht tun, weil es nicht schicklich wäre, und zu jenem muß man sich bequemen, weil der gute Ton unserer Gesellschaftsreise es nun einmal vorgeschreibt, so handelt es sich in der Regel um ganz geringfügige Dinge. Ich aber empfinde lebhaft den Zwang und fühle den Schmerz, wenn ich mit dem Kopf gegen einen der Gitterstäbe des Käfigs angerannt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Anstalt Karten.
Landesrat Dr. jur. Albrecht
Frau Käthe Albrecht
verw. Kölsch geb. Hofheld
zeigen ihre Vermählung an.
Pegau/Sa., September 1923. Mersburg/S.
Philharmonischer Orchesterverein
e. V. Merseburg.
Unsere Mitglieder werden gebeten, die Mitgliedskarten bis zum 30. September gegen Zahlung des Mitgliederbeitrages von 5 Millionen Mark für jede Karte bei den Stellen abzugeben, wo sie sich in die Mitgliedsliste eintragen haben.
Für Karten, die erst nach dem 30. September abgeholt werden, erhöht sich der Mitgliederbeitrag entsprechend der Selbstvermehrung.
Das erste Konzert — Beethovenabend — findet Ende Oktober statt. Der Vorstand.

Tivoli, Merseburg
Donntag, 30. Septbr., abds. 8 Uhr:
Gastspiel
des Weimarer Residenztheaters
Ein tolles Mädel!
Schwank in 3 Akten von Sturm und Förber.
In ersterklassiger Besetzung des Weimarer Residenztheaters!
Vorverkauf: Tiefer Keller 4.

Konditorei u. Café Mogk
Ammendorf
Beesenerstrasse 3, am Schillerplatz.
Empfehle meine
neurenovierten kl. Zimmer
zum gemächlichen Aufenthalt sowie meine
ff. Corten, Eis, Dessert,
- - Cegebäck etc. - -
für Hochzeiten, Familienfestlichkeiten usw.
Grosse Auswahl in Schokolade u. Pralinen.

Stadttheater Halle.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr:
Der Kreisbüchel.
Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria von Weber.
Donnerstag, abds. 7 1/2 Uhr:
Alles auf die Bunte!
Eine Komödie in 5 Aufzügen v. Herbert Gudenberg.
erfreicht gab. hhd. Gabe. 21 J. alt, a. gutbürg. Fam., f. wirtsch. u. musik. er. erziehbar, im Einm. auf Schöne b. m. Herr im Alt. v. 28-32 J. in ge. Polst. Opt.-Beb. sein, vorn. offen. Char. m. waltr. Sympathie, gültig. u. liebesvoll. Wesen. Nur ernstgen. Off. unt. T. J. 159 an die Exped. d. Bl.

Ehrliche, ordentliche Frau,
die auf dem hiesig. Wochenmarkt für eine ausdauerliche Firma Bettwaren-Verkaufl übernimmt, per sofort geg. Wohl. Angebote unt. W. 23 an die Exp. d. Bl.
Vertrauensstellung.
Wirtschaftsverband sucht weibl. Hilfskraft m. guter Allgemeinbildung für Büroarbeit, zunächst als Nebenbeschäftigung zu Hause auszuüben. Kaufmännische Vorbildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Näheres in der Filiale Götthardstr. 38.

Studienreise nach Göttingen
am 7.-9. Oktober 1923.
Vorträge zur Einführung in die klassische Göttinger u. 3. Oktober, abds. 8 Uhr, im „Herzog Christian“.
Anmeldungen werden in der Bücherstube im „Herzog Christian“ entgegengenommen.

ORGA
Registraturen
Leichtes Ablegen und Wiederfinden
Beste Raum-Ausnutzung
Größte Zeitersparnis
ORGA A. G., GESCHAFTSSTELLE HALLE, HERMANNSTR. 28 .. FERNRUUF 4496

Bankbeamter
(Anf. 30), mit eig. mod. Wohn-, m. Bekanntschaft, in Land- od. Bürgerstadt, zw. Heirat. Off. unt. M. B. 39 an die Exped. d. Bl.
Liebesfil. Frieda!
Gebräuchter Puppenwagen (gut erhalten) zu kaufen gesucht. Off. unt. K. D. 25 an die Exped. d. Bl.
Kinderwagen
in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Offerten unter E. K. 2 an die Expedition d. Bl.

Ehrliche Eritzen
bietet sich strebl. Damen u. Herren in jedem Ort durch Vermittlung eines Eritzen u. Kurzwagens schickstes Leben nicht mögl. kleines Kapitalverfordlich. Ausführl. Angebote mit Rückporto erbeten u. E. 15 an Otto Kraus, Post, Angelsen, Vermittl., Halberstadt.
Wer nimmt hübsches, geübtes, 5 Woch. alt. Mädchen in sein Haus an? Wohl. Offert. unt. E. E. 172 an die Exped. d. Bl.

Vereinigung der Freunde des Lauchstädter Goethe-theaters.
II. Vorstellung
am 30. Septbr 1923, nachm. 4-6 Uhr im Goethe-theater:
1. Die Geschwister.
Schauspiel in 1 Akt von Goethe.
2. Ein Fastnachtsspiel vom Paier Prey, dem falschen Breton, von Goethe.
Gesamtgastspiel des Leipziger Städtischen Schauspiels.
Beginn des Kartenvorverkaufs am 29. September nachm. von 1-7 Uhr abends in der Goethe-Drogerie von Joh. Schulz (Telefon Nr. 95), und am 30. September von 1-1/4 Uhr nachm. an der Theaterkasse.

Unsere Rübenabnahme beginnt
am Montag, den 1. Oktober 1923
die Kampagne voraussichtlich am 9. Oktober früh.
Zuckertabrik Körbisdorf A. - G.
Gebr. Bethmann, Werkstätten für Wohnungskunst, Halle a. d. S., Große Steinstraße 79-80. Elegantes Herrenzimmer.

Piano bezw. Flügel
guterh., aus Privatnachh. zu kaufen gesucht. Angeb. an d. Exp. d. Bl. u. 3700/23.
Feldgrauer Millitärrock
(auch getragen) zu kaufen gesucht. Offerten unter A. E. 20 an die Filiale des Merseburger Tagblattes Götthardstr. 38.

Tausche
meine 3 Zimmerwohnung gegen kleinere m. Balkon oder Garten. Offerten unt. R. 439/23 an die Exped. d. Bl.
Tausche
Ehepaar sucht ein möbl. Zimmer in der Umgegend v. Merseburg, für sofort. Offerten unt. 3100/23 an die Filiale Götthardstr. 38.

Stadt-Schützenhaus, Halle am Königsplatz.
Vornehm. öffentliches Verkehrslokal
Leistungsfähige Küche
Gute Biere und Weine
Dem Halle besuchenden Publikum bestens empfohlen.
Telefon 6546. Ernst Hempel.

Welche Dame oder Herr gibt jungem Ehepaar 2 Zimmer evtl. mit Küche ab. Zahlung zeitgemäß oder auf Wunsch Verpflegung in gut bürgerlicher Küche. Offerten erbeten unter 3500/23 an die Filiale Götthardstr. 38.
Jetzt erforderlich!
find unj. bew. Artikel! Wir organ. Alleneinkauf bestricken. f. nicht. Herren u. bier. glanz. Einkom. 1. Nothilfe Zuschüsse! - Keine Stellen! - Bem. m. n. 2. Milliarde! - Lager w. f. unter Q. C. 6263 an Fernbad Markt, Annuncien-Expedition, Berlin W. 8.

Zeitungs-Austräger
gesucht.
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Gebrauchte Zinkbadewanne
(Eis- oder Fliegerbadewanne) zu kaufen gesucht. Off. unt. H. A. 15 an die Exped. d. Bl.
Schreibmaschine
Sicherschrift, neueres Modell zu kaufen gesucht. Off. u. G. 2 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. Götthardstr. 38.